

Correspondent.

Wöchentliche Beilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Heroldsbote, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

M 261.

Dienstag den 26. November.

1895.

Für den Monat Dezember werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die „Spannung“ zwischen Matricularbeiträgen und Ueberweisungen

In dem Reichsetat für 1896/97 beträgt nicht 6 Millionen, wie eine offiziöse Correspondenz zuerst angegeben, auch nicht 12 Millionen, wie dieselbe Correspondenz von einigen Tagen verbesserte, sondern 26,8 Millionen, d. h. also die Einzelstaaten sollen in dem nächsten Jahre 26,8 Millionen an das Reich herauszahlen oder 6,2 Millionen Mk. weniger, als in dem Etatsentwurf für das laufende Jahr angenommen war. Nachdem der Reichstag den Etat beraten hatte, betrug die „Spannung“ nur noch 10,5 Millionen Mark und wenn in nächsten Jahre der Rechnungsabschluss vorliegt, wird sich angesichts der erheblichen Steigerung der Einnahmen herausstellen, daß die Einzelstaaten nicht nur nichts an das Reich herausgezahlt, sondern noch baare Zuschüsse aus der Reichskasse erhalten haben. Allein die Polleinnahmen haben in den ersten sieben Monaten eine Mehreinnahme von 7,9 Mill. ergeben. Unter diesen Umständen wird das angebotene Defizit von 26,8 Millionen Mark Niemanden erschrecken. Man wird ja, erst wenn der gesammte Etat vorliegt, beurtheilen können, wodurch diese „Spannung“ hervorgerufen worden ist. Es hat den Anschein, als solle diese Erhöhung der Matricularbeiträge ausgenutzt werden, um die Steuerzahler, namentlich in den Einzelstaaten, für eine Wiederannahme der Tabakfabriksteuer zu erwarman, mit der man dann im nächsten Jahre an den Reichstag von Neuem herantreten würde. Nach den Erfahrungen der beiden letzten Jahre wird das Mittel sich schwerlich als wirksam erweisen. Die Dörschöten könnten sich demnach die Miße sparen, immer wieder nachzurechnen, wie sehr die Herauszahlungen des Reichs an die Einzelstaaten seit 1887 geschwanden haben. Die Ueberlässe aus der neuen Biersteuer, der Börsensteuer u. s. w. sind durch die Steigerung namentlich der Militärausgaben durch die Gesetze von 1887, 1890 und 1893 allmählig aufgefressen worden. Bekanntlich wurden im Etat für 1894/95 die Mehreinnahmen des Gesetzes von 1893 allein auf 56 Millionen Mark berechnet. Nichtsdestoweniger hat dieser Etat mit einem kleinen Ueberfluß abgeschlossen, obgleich der Reichstag nur die Verdoppelung der Börsensteuer bewilligte, die im ersten Jahre nur ein Mehr von 16 Millionen einbrachte. Die Einzelstaaten haben also keine Ursache, mit der Ablehnung der Tabaksteuer unzufrieden zu sein. Die „Spannung“ bestand eben nur auf dem Papier. — Für die Zukunft mögen sich die Einzelstaaten gegen höhere Belastung durch das Reich schützen, indem sie neue Ausgaben, wie z. B. die Erhöhung der Zuckerausfuhrprämien zum Besten der Fabriken von 15 auf 48 Millionen Mark ablehnen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Im ungarischen Abgeordnetenhause erklärte Ministerpräsident Baron Banffy in seiner Beantwortung der Interpellation Helfy betreffend die Wirren im Orient, die Botschafter in Konstantinopel hätten die Worte auf die Gefahren aufmerksam gemacht, welche aus den Unruhen in Kleinasien erwachsen. Die Bemühungen hätten das erste

Resultat gehabt, daß die Türkei die erste Absicht zeigt, die Ruhe wieder herzustellen und den christlichen Unterthanen Schutz zu gewähren, zu welchem Zwecke auch ein Theil der Armee mobilisirt werde. Zwischen den Mächten herrscht vollkommenere Uebereinstimmung, und der status quo wiederhergestellt werden, deshalb seien auch Flotten nach der Levante gesandt. Berühigend müßte es wirken, daß die genannten Mächte das größte Gewicht auf die Wiederherstellung der Ruhe legen und die türkische Regierung darin unterstützen. Der Interpellant fand die Antwort ungenügend. Die Majorität nahm die Antwort zur Kenntnis. — Bei den böhmischen Landtagswahlen in den Städten und industriellen Orten sind nach dem bisher festgestellten Resultat bei 19 Wahlen in deutschen Wahlbezirken 6 Deutsch-Nationale und 13 Deutsch-Liberale gewählt; ein Jungtscheche unterlag gegen einen Kandidaten der Fortschrittspartei, ein Jungtscheche gegen einen Alttschechen. Von 7 alttschechischen Kandidaten ist nur einer gewählt. In Brüx hat eine Stichwahl zwischen einem Deutsch-Liberalen und einem Deutsch-Nationalen stattgefunden, 13 Wahlergebnisse stehen noch aus.

Russland. Aus Petersburg, 23. Nov. wird berichtet: Das Befinden der Kaiserin, die selbst nährt, und der Großfürstin Olga ist vollkommen beruhigend. Bei der am Dienstag stattfindenden Tafel der Großfürstin Olga werden als Kaufpaten aufgeführt: die Kaiserin-Wittwe Marie Feodorowna, die Königin Victoria, die Kaiserin Friederike, die Königin von Griechenland, der König von Dänemark, der Großherzog von Hessen und der Großfürst Wladimir.

Spanien. Ueber einem Standal im Madrider Gemeinderathe liegen nunmehr nähere Mittheilungen vor. Die von dem Sohne des Generals Robina, dem Warden in der Finanzverwaltung Marquis de Cabrinna enthalten Mißbräuche, deren sich nicht weniger als achtzehn Mitglieder des Gemeinderathes schuldig gemacht haben sollen, sind derartig, daß die spanische Presse die unverzügliche gerichtliche Untersuchung verlangt. Die achtzehn Angeklundigten haben sich denn auch genüßigt gesehen, den Alkalen Grafen Bernaler um die Einberufung einer geheimen Sitzung des Gemeinderathes zu ersuchen, damit sie in der Lage wären, Aufklärung zu geben. Inzwischen hat am 19. November, abends gegen zehn Uhr, ein Mordanschlag auf den Marquis de Cabrinna stattgefunden, als er soeben die Wohnung seines Oheims verlassen hatte, zwei hinter einem Schilderbaue stehende Männer gaben Schüsse auf den Marquis ab, welche den Marquis durchlöcheren, ohne eine Verwundung herbeizuführen. Dogleich der Marquis selbst und mehrere herbeieilende Nachwächter sogleich die Verfolgung aufnahmen, auch drei Schüsse auf die Fliehenden abgefeuert wurden, gelang es diesen doch, zu entkommen. — Nach A u b a sind am Freitag weitere 12000 Mann spanischer Truppen abgegangen.

Türkei. Zum türkischen Botschafter in Berlin ist Turtchan Pascha ernannt worden. — In der Türkei ist es mit einem Mal ruhiger geworden. Von großer Bedeutung ist die Thatfache, daß der Sultan endlich die Erlaubniß ertheilt hat, daß je ein Schiff einer jeden Großmacht als zweites Stationsgeschiff die Darbanelle passieren könne. Ferner wurde eine besondere Uebervachungskommission gebildet, bestehend aus dem Minister des Innern Wendub-Pascha, dem Mitgliede des Staatsrathes Reschid-Bei und dem Mitgliede der Civilstaatscommission Resi-Efendi, zu Zwecken, um Tag und Nacht die in der Wiederherstellung der Ordnung in Anatolien erzielten Ergebnisse zu verfolgen. Wie der Wiener Correspondent der „Allg. Ztg.“ meldet, äußerte sich der englische Botschafter Sir Ph. Currie in Wien sehr friedfertig.

Seine Aufträge für Konstantinopel sind durchaus gemäßig und beruhigend, und er hofft zuversichtlich auf Erhaltung des Friedens. — Wie aus amtlichen türkischen Quellen verlautet, werden die Angaben einzelner Blätter der Vereinigten Staaten, welche beharrlich behaupten, die Sicherheit der amerikanischen Missionare in Anatolien sei gefährdet, durch die hier eingelangten Nachrichten absolut demittirt; die Sicherheit der genannten Missionare sei vielmehr vollständig gewährleistet. Die armenischen Insurgenten aus Zeitun und Umgebung überfielen am 13. d. M. in den mohamedanischen Dörfern Kurdlar 10 Häuser, Sufituri 50 Häuser, Reschufere 51 Häuser, Mussali 31 Häuser, ferner in Kerimli 40 Häuser, sie plünderten und zerstörten alle und steckten sie in Brand. Zwei weitere Bataillone Infanterie wurden insolgeßes dorthin abgesandt. — Wie der „Times“ aus Sebastopol vom 20. d. M. gemeldet wird, ist die Schwarze Meer-Flotte, welche vor ungefähr zehn Tagen für den Winter außer Dienst gestellt war, wieder in Dienst gestellt worden; die in Odessa stationirten Truppen wären benachrichtigt worden, sich für den aktiven Dienst bereit zu halten.

China. Ueber einen englisch-chinesischen Streitfall meldet die „Times“ aus Hongkong, in seiner Antwort auf das Borgehen Chinas, welches entgegen den Bestimmungen der birmanisch-chinesischen Convention zwei Distrikte von Kiang Tung an Frankreich abgetreten habe, bestche Lord Salisbury auf der Forderung, daß alle englischen Ansprüche, die durch die Convention zu Gunsten Chinas aufgegeben waren, anerkannt würden. Sina Sabon und das ausgebehnte Kaschin-Gebiet im Nordosten von Siam seien jetzt Sina zugesprochen worden.

Japan. Auf Formosa machen die Japaner, nachdem sie die chinesischen „Schwarzflaggen“ zu Paaren getrieben, anscheinend jetzt den Versuch, die Eingeborenen der Insel auf gütlichem Wege unter ihre Botmäßigkeit zu bringen. Die „North China Daily News“ erhält über dahin zielende Unterhandlungen von ihrem Berichterstatter in Nordformosa einen längeren Artikel, dem wir das Folgende entnehmen: „Die meisten der von den Bergen herabkommenden Wilden, heißt es darin, tragen kleine Tücher über den Schultern und eine Art langer Weste mit großen Taschen an beiden Seiten. In den durchlöcheren Ohren hatten sie Bambusstübe, an den Handgelenken Ringe von Erz und das Gesicht war an der Stirn und am Kinn tätowirt. Manche Männer hatten eine Kopfbedeckung von Rehsant. Die Frauen trugen lange Kleider und hatten denselben Schmuck wie die Männer; tätowirt waren sie in breiten, von den Lippen bis zu den Ohren reichenden Strichen. Im ganzen waren 13 Männer und Knaben sowie 9 Frauen gekommen, die alle vollkommenes Vertrauen zu den neuen Herren der Insel zu haben schienen. Der Häuptling bejahte die Frage, ob er wisse, daß Formosa von China an Japan abgetreten sei. Die Wilden erhielten allerdings Geschenke, wie Messer, bunte Tücher u. dgl. Was ihnen aber bei weitem am besten gefiel, war eine Einladung zu einem großen Feihschick in Tokoham. Sie sollen hierbei gewaltig eingezogen haben. Eine weitere Aufforderung der Japaner, daß demnächst doch ihrer drei- oder vierhundert nach Tokoham kommen sollten, wo man dann eigens mehrere Käse für sie schlachten wolle, wurde ebenfalls mit stillschweigender Vergnügen angenommen; dagegen bedankten die Wilden, zu arm zu sein, um eine gleich große Anzahl Japaner bei sich bewirthen zu können. Schließlich führte man die Abordnung noch nach Taipehu zum Generalgouverneur der Insel, Kabayama, vor dem sie einige Kriegszüge aufführten. Dafür durften sie dann japanische Militärmusik anhören. Ueber die felsamen Töne schienen sie anfangs zu erschrecken, aber allmählich fanden sie Gefallen daran. Der Generalgouverneur sagte ihnen, sie möchten stets volles Vertrauen zu den Japanern haben, dann würde man am besten mit einander auskommen. Die Antwort des Häupt-

Verprechungen. Das muß man nicht tun. Wenn ich dir z. B. versichere, ich will dich todtschlagen, so kannst du dich darauf verlassen, daß ich mein Wort zu halten suchen werde." Mit dieser erfreulichen Beiseinerung endete die Unterredung, und die Widben kehrten in ihre Berge zurück. Es bleibt abzuwarten, ob sich auch die Stämme der Mitte und die des Südens der Insel, mit denen die Japaner im Jahre 1874 schon einmal zu kämpfen hatten, auf Verhandlungen einlassen werden."

Deutschland.

Berlin, 25. November. Der Kaiser fehrte am Sonnabend Abend um 10 Uhr 20 Minuten aus der G6hrde nach der Bildwerkstation zurück und begab sich von dort zu Wagen nach dem Neuen Palais. Gestern Vormittag sahen die kaiserlichen Majestäten um 10 Uhr nach der Friedenskirche in Potsdam, wohnten dem Gottesdienste daselbst bei, legten im Manileolum amERGE des verewigten Kaisers Friedrich Kränze nieder und kehrten dann nach dem Neuen Palais zurück. Um 12 Uhr empfing der Kaiser den Chef des Zivilcabinets, Wirkl. Geheimen Rath Dr. v. Lucanus, zum Vortrag. — Die Kaiserin, die am Sonnabend Nachmittag mit ihren fünf ältesten Söhnen nach Berlin gekommen war, stazete hier dem Schloßschen Spielwarenlager einen Besuch ab, machte daselbst mehrere Einkäufe und kehrte mit dem kaiserlichmännlichen Juge um 6 Uhr 5 Minuten abends nach dem Neuen Palais zurück. — Prinz Heinrich begiebt sich Anfang nächster Woche mit Gemahlin und Sohn nach Statten. Er hat für mehrere Monate eine Villa am Pöfilsipp bei Neapel gemietet.

— (Zur Strafsatzung, wenn Begnadigung in Aussicht steht.) wird durch einen Erlass des Kaisers der Justizminister ermächtigt. Nach dem Erlass kann solchen zur Freiheitsstrafe verurtheilten Personen Aussetzung der Strafvollstreckung bewilligt werden hinsichtlich deren bei längerer guter Führung eine Begnadigung in Aussicht gestellt werden. Von dieser Ermächtigung soll jedoch vornehmlich nur zu Gunsten solcher erstmalig verurtheilten Personen Gebrauch gemacht werden, welche zur Zeit der That das achtzehnte Lebensjahr nicht vollendet hatten und gegen welche nicht auf eine länger als sechsmonatliche Strafe erkannt ist.

— (Mit der Hoffnung der Schutzpöllner.) daß schließlich auch England zu rüchdriftlichen Maßnahmen auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik schreiten werde, hat Lord Salisbury in seiner Rede in Brighton aufgeräumt. Der englische Premier warnte seine Freunde vor „romantischen Träumereien“; denn solche wirtschaftliche Maßregeln, wie diese „verehrten Freunde“ vom Jazne brechen möchten, würden doch nicht helfen, wie aus der Lage der Landwirtschaft in den Schutzpöllnerischen Staaten zu ersehen sei. Noch beunruhigt hat sich Lord Salisbury einer Abordnung englischer Hopfenbauer gegenüber ausgedrückt, welche einen Einfuhrzoll auf Hopfen beantragt, um den Niedgang des Hopfenbaues entgegenzuwirken. Lord Salisbury erklärte, es sei unmöglich, einen Zoll auf irgend einen allgemeinen Verbrauchsartikel zu legen.

— (Der Gesekentwurf zur Bekämpfung des unehrlichen Wettbewerbs) ist im Bundesrat angenommen worden unter Abänderungen der im Mai an den Bundesrat gelangten und damals veröffentlichten Vorlage. Die Vorschriften gegen Ausschreitungen im Reklamewesen haben infolged eine Erweiterung erfahren, als in diese auch unrichtige und zur Irreführung geeignete Angaben über die „Art des Bezuges von Waaren“ einbezogen sind und der Anspruch auf Unterlassung der unrichtigen Angaben nicht bloss einzelnen Gewerbetreibenden, sondern auch Verbänden zur Förderung gewerblicher Interessen, soweit sie in bürgerlichen Rechtsverhältnissen klagen können, ebenso wie bei den Quantitätsvergleichen, gewährt wird. Ferner sind den Angaben tatsächlicher Art daruf berechnung und geeignet sind, solche Angaben zu befehlen, gleichgestellt. Bei dem Paragraphe, der die auf Täuschung berechnete Benutzung von Namen oder Firmen betrifft, ist der Passus vollständig in Wegfall gekommen, wonach, wer seinen eigenen Namen oder die für ihn eingetragene Firma benutzt, nur dann verantwortlich sein sollte, wenn bei der Benutzung des Namens oder der Firma eine andere Absicht als die der Hervorhebung von Verwechselungen ausgesprochen ersehe. Die Bestimmungen über den Verath von Fabrik- und Geschäftsgeheimnissen haben nur redactionelle Abänderungen erfahren. Schließlich ist noch neu bestimmt, daß die gegen Ausschreitungen

von Betriebs- oder Geschäftsgeheimnissen zutreffenden Ansprüche auf Unterlassung oder Schadenersatz in sechs Monaten von dem Zeitpunkt an verfahren, in dem der Anspruchsberechtigte von der Handlung und von der Person des Verpflichteten Kenntniz erhält, ohne Rücksicht auf diese Kenntniz in drei Jahren von der Begehung der Handlung an.

— (Die Handwerkerkammern.) Nach dem dem Bundesrat in diesen Tagen zugegangenen Gesekentwurf betr. die Errichtung von Handwerkerkammern sollen diese u. a. berufen sein, über den den Handwerkerkammern zu gebenden Unterbau (Zwangszugorganisation) sich gutachtlich zu äußern. Das kann natürlich nur geschehen, wenn die Frage des Unterbaues offen bleibt, bis die Handwerkerkammern in Thätigkeit getreten sind. Nichtsdestoweniger wird die Nachsicht vorbereitet, der im Handelsministerium in Ausübung begriffene Organisationsentwurf werde im Dezember an den Bundesrat gelangen. Selbst die Jünftler trauen dieser frohen Thätigkeit nicht. Es handelt sich, meinen sie, um eine Preisgabe, die nur den Zweck habe, die abschließende Kritik des im Reichsamt des Innern ausgearbeiteten Handwerkerkammernentwurfs abzuschwächen. Das ist auch unsere Ansicht. Man kann doch der Meisttage nicht zwei Gesekentwürfe zur Auswah! vorlegen.

— (Colonialpolitik.) Dem Rittmeister v. Stetten, Commandeur der Schutztruppe in Kamerun, ist in Anerkennung der Umsicht und energischen Führung, womit er die Expedition gegen die Wafoto geleitet hatte, eine kaiserliche Belobigung ertheilt worden. — Zum Landeshauptmann von Togo ist Affessor Köhler ernannt worden, der seit einiger Zeit den Landeshauptmann von Togo vertritt und mehrere Jahre bei dem Gouvernement von Südwestafrika beschäftigt war. — Ueber Kämpfe am Tanganjikasee berichtet ein den „Leipz. Neuest. Nachr.“ zur Verfügung gestellter Privatbrief des Herrn Lene vom 24. August. Es heißt darin: „Am 10. August hatte ich an passant einen Krieg mit Tagaralla auf Vona Vime, Sultan von Ujengi in Ugalia. Scharfes Gefecht. Ich hatte das Häubernetz umstellt und habe, abgesehen von Weibern und Kindern, fast alle todtschlagen. Der Sultan und beide Wamiampara (Minister), sowie fast 60 Ruga-Ruga sind gefallen. 102 Gefangene (Weiber und Kinder) gemacht; etwa 20 Ruga-Ruga sind entronnen, mitten durch uns durch. Von unseren Soldaten sind drei todt, vier schwer verwundet (sehr Prozent), von Hülfsböhlen drei todt, acht verwundet. Auch der Anführer unserer Hülfsböhlen, Bruder des Sultans Wajapora von Ugalia, ein stattlicher Mann, mit weisendem rothen Mantel und Federbusch, fiel, als er beim Sturm vor seiner Truppe herantanz. Die Reife war sonst sehr interessant. Zweiter Krieg in Uvima. Zusammenkunft mit dem großen Sultan von Uvima, Kasanula; kam mit 400 Kriegern, Weibern, Bauen und Trompeten. Dritter Krieg in Mtauulande bei Ubidji; aber diese letzteren Kriege waren mehr idyllischer Natur, da der Feind sofort Fergengelb gab. Letzte Gegend. Lauter Häubergesindel. Morgen marschire ich hier ab. Rehre durch Uja zurück.“

Vermishtes.

* (Brandunglück.) Bei einem großen Schabenfeuer in Chicago wurde am Freitag das siebenstöckige Gebäude an der Ecke der Franklin- und Burenstrasse zerstört. Die Besohmer, von panischem Schrecken ergriffen, forangen aus den Fenstern drei Wädgen hinaus dabei todt, über 25 Personen, meistens Frauen, wurden lebensgefährlich verletzt. Als der zweite Stock zusammenbrach, wurden ein Feuerwehrenteam und vier Christenleute unter den brennenden Trümmern begraben.

* (Geprüfte Kadendiebinnen.) Die den besterhaltenen Gesellschaften angehörenden erwachsenen Geschwister Marie und Franz Steps und deren Mutter Minna Steps, die eine Villa bewohnen, brachten in Schwabmühl bei Emsfuthen in den kleinsten Geschäften seit Jahren fortgesetzt Diebstähle. Am Sonnabend wurden von der Strafammer Marie zu zwei Jahren drei Monaten Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust, die Mutter zu einem halben Jahre Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust, und Franz St. die nur der Unterschlagung schuldig erkannt wurde, zu vierzehn Tagen Gefängnis verurtheilt.

* Die beiden ältesten Söhne des Kaisers werden nach Peter Wittgen zu Offizern in der Kadettenanstalt zu Pöbn Aufnahme finden. Daselbst Vorkursungen werden bereit getroffen, um das Gelingen unterzubringen. Zu dem Ende wird ein kleines im Wiener Schloßpark gelegenes Lustschloß mit Anbauten versehen, in welchen auch die Stallungen für 40 Pferde eingerichtet werden sollen. Die Prinzen selbst werden, wie die übrigen Rabetten, im Wiener Schloß wohnen, das neben der Stadt auf dem hohen Hülfsberg zwischen dem großen und kleinen Wiener See errichtet ist. Herrliche Parkanlagen umgeben den alten Fürstenthum, nur welchen so viele blühende Kämpfe geführt worden sind. Vor 750 Jahren nahmen die Hohensteiner in den Wenden ab. Im Jahre 1173 wurde das neue Schloß auf dem Plage, wo es jetzt steht von dem Grafen Adolf II. erbaut, aber es blieb lange unvitrirt; 1181 wurde es von Heinrich dem Löwen erobert, dann fiel es in die Hände von Adolf III., aber 1189 nahm Heinrich es wieder, bis es 1201

gefallen. Im Jahre 1761 kam es durch Verkauft an die königliche Linie. Der dänische König Christian VII. hat wiederholt in den vierzig Jahren in Wien residirt, sein erster Sohn liegt auch in der Kapelle des Schloßes beisetzt. Das jeige Schloß ist vom Herzog Joachim Ernst 1636 erbaut; es hat viele feste Mauern, drei Stadttore, zwei Thürme, zwei nach Süden gerichtete Flügel, und zwischen diesen einen geräumigen Hofplatz, der von einem umher und der das Schloß umgebenden Schlosshofe umgeben ist eine ausgezeichnete schöne und weite Ansicht auf das freie und malerische hübsche Land. Nach der Vereinigung der Herzogthümer mit Preußen wurde eine Rabettenanstalt im Schloße untergebracht.

(Ein bisher unbekannter Strom) ist in Nord-Canada von Dr. Bell entdeckt worden. Er hat drei Verzweigungen: Seine erste entspringt nördlich von dem Dreiflüssen (Zwee Rieder), eine in der Gegend des St. John-See und die dritte beim See Mistassin. Nach der Angabe Dr. Bells gehört der neue Fluß zu den größten Binnengewässern in der Welt. Seine Breite ist durchschnittlich weit über eine englische Meile und seine Länge 200 Meilen. Große Streden sind für Dampfer schiffbar.

* (Ein interessanter Bücherfund) wird aus Lyon gemeldet. Dort hatten die Bräutchen des Hiere, Avoate und Vize-Departements gemiffe Schriftstücke, die sich auf diese drei Departements bezogen, beschaffen lassen, die mit der Hinterlassenschaft eines Herrn de Berna öffentlich verkauft werden sollten. Dadurch wurde man auch auf andere seltene Bücher dieser Bibliothek aufmerksam und es ergab sich, daß die Spaner Bibliothek eines der ältesten Pentateuchmanuskripte besitzt, das aus dem 6. Jahrhundert stammt. Vor 50 Jahren ungefähr wurden 10 Hefen dieser Sammlung durch einen brüchigen Diebstahl gestohlen, dessen Umstände unter der Regierung Louis Philipp's Aufsehen erregten. Er verkaufte sie an einen englischen Lord, worauf sie im Jahre 1830 für die Spaner Bibliothek wieder erworben wurden. Dessenhalb, der Administrator dieser Bibliothek, hat nun in der Hinterlassenschaft des Herrn de Berna elf neue Hefen des seltenen Manuskripts entdeckt. Das erste dieser Hefen enthält genau die Fortsetzung des im letzten Hefen des erstverlorenen Manuskripts der Spaner Bibliothek abgebrochenen Satzes. Die beiden Manuskripte haben ferner zusammengehört, und man weiß nicht, in welcher Epoche sie von einander getrennt wurden. Dessenhalb hatte das Glück, diesen verlorenen Fund für die seiner Leitung unterstehende Bibliothek zu erwerben, die somit den gesammten Pentateuch und die beiden ihm folgenden Bücher des alten Testaments, Joshua und die Richter, bis auf die letzten Kapitel dieses, in einem der seltensten Exemplare besitzt.

(Stimmungsstöße) aus den Tagen von Regt hat Dr. Wob. v. Gerson einer Paradiesreise veröffentlicht: „Was ist und treibt den Soldaten im Feinde?“ Es sind allgemeine Betrachtungen, welche anknüpfen an Aussätze aus einem bei der Belagerung von Reg gestohlenen Kriegstagebuch. Der Verfasser ist bei Ausbruch des Krieges als Student freiwillig mit Begeisterung in das Heer eingetreten. Die Wirklichkeit des Krieges aber hat die Begeisterung alsbald zu einem strengen Wirklichkeits erachteter. Der Beschäftigung des Tagesbuches entnehmen wir die nachfolgende Aeußerungen: „Eine andere Modifikation meiner Ansicht betrifft das Gefühl, mit welchem der Soldat in die Schlacht geht. Man spricht wohl von dem „frischen, stößenden Kriegermuth“, von der Aufregung und Begeisterung, die die eigene Lebensgefahr veranlassen machen. Das mag so lange das vorhergehende Gefühl gewesen sein, als man mit dem Schwerte in der Hand auf einen Feind losging, als wenigstens die Kampfesart die Entscheidung beschloß, — wo, wenn man in der Schlacht steht, man auch thätig eingreift. Anders jetzt wo die mathematisch zu berechnende Geschwindigkeit, die richtige Aufstellung von Ordnung, die Umsicht der Leiter wesentlich entscheidet. Hier kommt es vielmehr auf ein mathematisches Reiden für den Gemeinen an und wo das vorhergehende ist, da ändert sich das Grundgefühl, welches den thätigen Kämpfer leitet: es ist nicht mehr die Begeisterung, es ist bei den Offizieren — und das ist in der That, nach meinen Erfahrungen zu urtheilen, die Mehrzahl — das Pflichtgefühl, bei den anderen das Gefühl der militärischen Disziplin. Material spielt, besonders bei den Offizieren, das Übergewicht eine große Rolle, wenn auch nicht die, welche man ihm in Schriften zutheilt. Daher A. hatte nicht Unrecht, wenn er einst während des Schlesischen Feldzuges von dem thätigen „Euer“ sprach, das nicht im Feuer, sondern im Tode zu treiben. Bei jeder mühsigen That fragt der gemeine Soldat ganz naiv: Wozu? Was ist erreicht? und verdammt jede überflüssige Begeisterung durch mühselige Aufstellungen. Ich habe noch keinen Offizier, noch keinen Soldaten kennen gelernt, der den Kampf gewünscht hätte, wie es die Correspondenten so oft behaupten. Nur Wenige, wie wir es waren, denken so.“

Was nusch der Aumarch der Franzosen gemeldet wurde, wurde Altes ernt. Es gab wieder, das heißt der Nachfolgenden Anknüpfung Ausdruck mit den Worten: „Das wäre ja famos!“ — „Wie heißen Sie?“ meinte erklant ein vorübergehender Offizier unserer Compagnie, der ihn ganz genau kannte; und wir alle ohne Ausnahme sind jetzt seiner Ansicht.“

* (Frauen als Sterbkämpferinnen.) Daß Frauen als Sterbkämpferinnen aufgetreten sind, hatten wir bis jetzt wenigstens noch nicht gehört. Spanien, die klassische Heimath der Sterbegeschichte, darf sich „räumen“, auf diesem Gebiete der Frauenemanzipation bahnbrechend vorgegangen zu sein: die Schwärmerin Lolita und Angelita Paves, zwei blühende, glühungshafte Mädchen, sind vor einiger Zeit in die Arena hinabgestiegen und haben in den verächtlichen Ständen der Rabittin große Entzühnung gefeiert. Man hat ihnen bei dieser Aufführung sehr leicht gemacht, denn die sogenannten Sietere, gegen welche sie zu kämpfen hatten, waren nicht weiter als ausgemachte Kälber und der Kampf erinnerte meist an ein solches Familienkämpfchen. In Jerez aber, wo die beiden „Toreros“ dieser Tage auftraten, wurde aus dem Spiele blutiger Ernst. Die Sietere waren diesmal den Damen gewachsen, und die Folge war, daß Angelita von einem unglücklichen Sietere überrollt, aufgeschrien, und in die Luft geschleudert wurde, wobei der Verwundete das rechte Auge ausgehoben wurde. Man darf hoffen, daß noch diesem tragischen Vorfalle die spanischen Frauen die Arena wider den Männern überlassen werden.

dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Familien-Nachrichten.
Donn. Gest. Anst. August Karl, S. des
 Sonb. Stimmer; Curt Hugo, S. des Lehrers
 Wernburg.
Stadt. Gest. Anst. Marie Charlotte, T.
 des Malmeiers a. D. Wäber; Friedrich Karl,
 S. des Fabrikarb. Rie; Marie Frieda, T.
 des Vermiegers Nue. — Beerdigt: Die
 jüngste L. des Meurers Felchow; der S. der
 gelieb. Kind; der jüngste S. des Wäber-
 m. Dinsch; der Wäberin u. Berger; der
 einzige S. des Schmieders Helf.
Städtische. Donnerstag abends
7 Uhr Gottesdienst. Prediger Bernald.
Neumarkt. Gest. Anst. Reinhold Ernst,
 S. des Wäbermeisters Gache. — Beerdigt:
 der j. S. des Cigarrenarb. Sellenbach.
Wittenberg. Gest. Anst. Arthur Willy
 Albert, S. des Wäbermeisters Soltche. —
 Beerdigt: der Holzschlags-Beamte a. D.
 Gerhart.

**Freitag 8 Uhr: Armen-
 pfleger-Vorband d. 3. Bezirks von St.
 Magdal. (General-Versammlung.)**

Wittelsbacher-Versteigerung der Stadt Wittenberg
 vom 18. bis 24. November 1895.
 Geboren: dem Wäbermeister Wäber ein
 S. Neumarkt 10; dem Wäbermeister Dietrich
 eine T. gr. Rutenstraße 17; dem Schneider
 Albert eine T. Rutenstraße 9; dem
 Wäbermeister Boot ein S. Wäberberg 5; dem
 Fabrikarbeiter Wöhlau ein S. Sand 19;
 dem Schuttmachermeister Scholle ein S.
 Siglstraße 15; dem Oeconom Wallenburg ein
 S. Halleische Straße 38; ein unehel. S.; dem
 Fleischer Peter eine T. Saalstraße 2; dem
 Wäbermeister Schöne ein S. Wäber-
 berg 1; dem Handarbeiter Grotzner ein S.
 Neumarkt 54; dem Sal. Regier. Sec. Assistent
 Bittke eine T. Wäberstraße 1.
 Geboren: ein unehel. S. 5 J.;
 des Wäbermeisters Dinsch S. 6 J., Sand
 10; des Meurers Felchow T. 4 R., W.
 Siglstraße 12; des Cigarrenmachers Sellen-
 bach S. 4 J., Neumarkt 53; der Tischler-
 meister Berger, 63 J., Wäberstraße 18;
 des Kaufmanns Ruch S. 2 R., Markt 5;
 des Schlossers Schwab T. 3 W., Annenstr. 11;
 des Schuhmachers Pelt S. 4 J., kleine
 Siglstraße 7

Verlangen
 Sie gratis und portofrei
 Proben von
Kleiderstoffen
 für Haus, Promenade und Gesell-
 schaft, nur die hervorragendsten
 Winter-Neuheiten in tausendfacher
 Musterauswahl, 90—150 cm breit,
 das Meter 30, 38, 50, 75 Pf.
 Mark 1.—, 1.35, 1.50, 1.65, 2.—, 2.50
 bis Mark 6.50.

Entzückende Neuheiten in:
 Cheviots, Damettuchen, Lodenstoffen,
 Körper-, Serge-, Coteline- und Rips-
 Geweben, Schiefenstoffen, Grèpous
 und Fantasiestoffen mit ohne
 Seideneffekten.
 Bei Probenbestellung Angabe der
 Art und des Preises erbeten.

Versand- u. Geschäfts-Haus
J. Lewin, Halle-Saale.
 (Gründung 1859.)

Amüliches.
Bekanntmachung.
 In unserem Procuren-Register ist unter
 Nr. 71 für die im Firmen-Register unter
 Nr. 423 eingetragene Firma
C. W. Julius Blanke u. Comp.
 der Agentur **Cyprian Julius Blanke**
 in Wittenberg als **Procurist** eingetragen.
 Wittenberg, den 19. November 1895.
Königl. Amtsgericht, Abtheilung IV.

Bekanntmachung.
 Es ist zu meiner Kenntnis gekommen, daß
 die durch den Erlaß des Herrn Reichsanst.
 vom 2. April 1894 — Kreisblatt de 1895
 Nr. 93 — angeordnete Anzeige über den
 Ausbruch der Schweinepest, der
 Schweinepest und des Rothlaufes der
 Schweine mehrfach nicht erlassen worden ist.
 Ich nehme deshalb Veranlassung, die
 Befehle von Schweinen auf obenbezeichnete
 Bekanntmachung mit dem Bemerkten wiederholt
 anzuzeigen, daß die unterlassene oder zu
 spät gemachte Anzeige der bezeichneten
 Krankheiten nach § 65 des Reichsversicherungs-
 gesetzes vom 23. Juni 1880 mit Geldstrafe
 von 10—150 Mark oder mit Haft
 nicht unter einer Woche bestraft ist.
 Die Herren Gemeinde- und Ortsvorsteher
 werde ich noch besonders darauf aufmerksam,

übermitteln haben.
 Wittenberg, den 19. November 1895.
Der Königliche Landrath.
 Weidlich.
Zwangsversteigerung.
 Mittwoch den 27. Novbr. er.,
 vormittags 10 Uhr, werde ich im
 Casino hiersehl.
 ca. 14 Atr. Doubletstoff
 öffentlich gegen Barzahlung versteigern.
 Wittenberg, den 25. November 1895.
Weyer, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
 Mittwoch den 27. d. M., vor-
 mittags 10 Uhr, versteigere ich im
 Casino hier
 eine große Partie theils gute
 Möbel, als: Sophas, Kleider-
 secretaire, Tische, Stühle n. f. w.
 Wittenberg, den 25. November 1895.
Tauschitz, Gerichtsvollzieher.

Rug- u. Brennholz-Auction.
 Freitag den 29. d. M., nach-
 mittags 2 Uhr, sollen im Garten
 Leunauer Strasse Nr. 4 hier eine
 Partie Rugholz, wie Eichen, Buchen, Kirsch-
 baum etc., sowie 1 gr. Partie Brennholz meist-
 bietend gegen Barzahlung versteigert werden.
 Wittenberg, den 25. November 1895.
Carl Rindfleisch,
 vereid. Auctions-Commissar u. Gerichts-Experte

Hausverkauf.
 Wein
Markt Nr. 8
 abzugeben **Wohn- und Geschäftshaus** ist zu
 verkaufen resp. vom 1. April 1896 ab zu ver-
 mieten. Näheres zu erfragen **Gallische**
Strasse 35
Zwee Amalie Steiner.
 Das ob der Wäberstraße Straße bei
Alfgergrundstück
 entb. circa 20 Atr. soll erzh. halber am
 30. November, vormittags 9 Uhr, an
 hiesiger Gerichtsstelle, Poststraße Nr. 1,
 Zimmer 19, meistbietend versteigert werden,
 wozu Kaufsüchtiger einladen die Erben.

Das Hausgrundstück
 Brauhäuserstraße Nr. 8a
 ist zu verkaufen.
 Zu erfragen daselbst.
Kartoffeln!
 reichlich, feinschmeckend, haltbar, liefern für
 Mk. 2.— pro Ctr. frei Haus.
Ed. Klaus.

Holz-Verkauf.
 Ca. 20 Stück gefällene **Küstern** und
Eschen verkauft
Eduard Diehl, Wäberstr.
 4 Stück große **Äußer-
 schmelze** Rehen werthvoll zum
 Verkauf **Wittenberg Nr. 30.**
 Ein großes **Küsterfahweil**
 steht zu verkaufen
Weißentferer Str. 13.

Wohnung zu vermieten.
 9 Zimmer mit Zubehör und Garten sind
 jederzeit zu beziehen
Weißentferer Straße 2, I.
 Ein kleines Logis zu vermieten und Neun-
 jahr ab beziehen
Waisenbal 10.
Gotthardtsstrasse 15
 ist der **Hausmacher** Seder nach Wohnung
 zu vermieten und 1. April 1896 zu beziehen.
G. Schönberger.
Freundliche Schlafstelle offen
Windberg 10.
Eine freundlich möblierte Stube
 sofort zu vermieten. Zu erfragen
Markt 27, I. Treppe.
 Wegen Raumangel verkaufe ich hiesig
 1 amerik. Ofen, wenig geb.,
 1 eisförm. Decimalmwaage,
 1 foun. Tafelplatte, 4,50 lang,
 1—2 Comptoirsessel,
 1 Garderobenschrank,
 versch. Fenker, Thüren, Fenker-
 läden u. f. w.
B. Weniger.

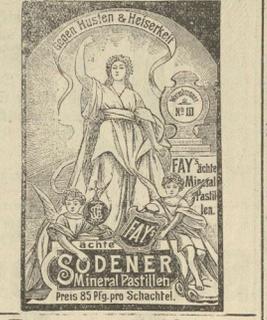
32. 7,50 Cts. Bauer, Götzen I. u. 32.
Cigarren
 zu Fabrikpreisen
als Weihnachtsgeschenk.
 Hochelegant ausgestattete Kistchen zu 25, 50
 und 100 Stück in allen Preislagen.
 Gute reelle Waare unter Garantie.
 Versand direkt an Jedermann gegen
 Nachnahme.
 Aufträge von 20 Mk. ab franco.
Maximilian Haufe
 Cigarren-Fabrik
Brettnig (Sachsen).

Wer
Husten hat,
 vorsohlet oder Keuser ist, gebrauche nur
 die **unverdorbenen einzig sicher**
wirkenden
Malz-Zwiebel-Bonbons
 (R. Musche, Cöthen)
 die als ein **Radikal-Mittel** hiesig warm em-
 pfohlen werden. — **Poster & Co.** 50 Pf. nur bei
Oscar Leberl, Bürgstraße

Den geehrten Herrschaften
 empfiehlt sich als
Kochfrau.
Helene Quersarth,
 Oberburgstr. 3.

Visitenkarten,
 elegant und billig, fertigt
F. Karins, Brühl 17.
Robert Heyne's
Kindernährzweiback
 ist der beste und billigste. Außer in meinem
 Geschäft ist derselbe in Ditten 15 Pf. und
 30 Pf. zu verkaufen bei Herrn **Paul**
Berger, Neumarkt-Poststr.

Kindernährzweiback
 nach ärztlicher Vorschrift bereitet, empfiehlt
Gustav Schönberger jun.
H. Petroleum,
H. Kaiseröl
 empfiehlt billigst
M. Müller, Langhader Str. 13.



Puppenklinik
Breitstraße 21, I.
Reparaturen an Ragelgelenk-
puppen werden schnell, gut u. billig ausgeführt.
Fehlende Körperteile werden
 ergänzt.
Perücken in feiner und blond.
 Das **Ausscheiden der Puppen** wird über-
 nommen und zu billigen Preisen ausgeführt.
 Um recht baldige Bestellungen bittet
H. Lämprecht.

Spannen- und Syringflüchen
 empfiehlt
Gustav Schönberger jun.
 5000, 6000, 15000
 u. 50 000 Mk.
 per 1. Januar und 1. April 1896
 auszuführen. Näheres bei
Fried. M. Kunth.

in größter Auswahl empfiehlt
O. Dauer, Neumarkt.

 Diese feinen Thees — Mk. 2,50 bis Mk. 7.—
 per russ. Pfund v. 410 Gr. — **unvergleichlich**
an Geschmack u. Aroma empfehlen
Edm. Rieckhler, Fr. Schreiber,
 Conditior. (H. 62491b.)

Sulzaer
Pastillen
 aus den Salzen der
Sulzaer
Carl Alexander
Sophien-Quelle
 unter Kontrolle der Herren
Sanitätsrath Dr. Schenk und
Dr. Löber, Bad Sulza, und
 hiesigen, haben sich bei acuten und
 chronischen Krankheiten der Atmungs-
 organe, bei Husten und Heiserkeit,
 Katarrhen des Rachens u. des Rachen-
 räumels, sowie bei Entzündungen und
 fauligen Ausflüssen, bei Strophien,
 Scharf, Nierenleiden etc. sehr bewährt.
 Weil die Behauptung direkt von
 Sulzaer Pastillen angenommen werden,
 sind die Pastillen in allen Apotheken
 und Drogerien vorzulegen.
 Preis pro Schachtel nur **85 Pf.**
 Nur echt, wenn auf jeder Packung das
 Bild des **Wäber** eingegraben ist.

Zu haben in **Wittenberg** in der **Domarbeit.**
 Das
Grosse Loos
 i. W. v.
50000 Mk.
 der **Weimar-Lotterie**
 wird in der
Haupt- u. Schlussziehung
 vom 7.—11. Dezember gezogen.
 Gewinne:
 1 Gew. i. W. v. **50000** Mk.
 1 „ „ „ **10000** „
 1 „ „ „ **5000** „
 1 „ „ „ **3000** „
 3 „ „ „ je **1000** „
 5 „ „ „ **500** „
 10 „ „ „ **300** „
 10 „ „ „ **200** „
 15 „ „ „ **100** „
 4955 „ „ „ **20c. 20000** „

Sr. **5000** Gew. i. W. v. **100000** Mk.
1 Mk. 10 Pf. kostet das **Loos**,
 11 St. = 11 Mk. 10 Pf., 28 St. = 27 Mk. 80 Pf.
 Für Porto und Liste sind 20 Pf. beizufügen.
 Lose versendet, so lange Vorrath reicht.
Th. Lützenrath, Cigarren- und
 Lotteriegeschäft,
 Bahndorstr. 29,
 Erfurt, Gölberstrasse 46/47.

(Geläufige)
Das Sprechen
 Schreiben, Lesen u. Verleihen d. engl.
 und franz. Sprache (frei fleißig Aus-
 sache) ohne Lehrer hiesig zu erlernen
 durch die in 44 Num. vertheilt. Ori-
 ginal-Unterrichts-Briefe nach der Me-
 thode Couquiant-Canquienfeldt.
 Wittenbergische 1. Markt.
Langenscheidt's Verl.-Buchhdlg.,
 Berlin SW 48, Rallosche Strasse 11.
 Wie der Prospect durch Namens-
 angabe nachweist, haben Viele, die nur
 Briefe (nicht mündlichen Unterricht) be-
 nutzen, das Erlernen der Sprachen des Eng-
 lischen und Französischen gut bestanden.

Junge feinsthülige Enten,
 echte ital. Damer-Maronen,
 echte Zeltower Küchlein,
Rügenwälder Gänsepfotefleisch,
Rügenwälder Gäusefleisch,
 frische Süß-
 empfiehlt
G. L. Zimmermann.
 empfehlen
Salzknochen
Rauch & Burde, Markt 28.

Geschäfts-Haus Otto Dobkowitz,

Merseburg, Entenplan 3, part., I. und II. Etage.

Grosser Weihnachts-Ausverkauf

mit bedeutender Preisermässigung in allen Artikeln.

Als ganz besonders **preiswerth** zu Festgeschenken besonders geeignet hebe ich besonders hervor:

Grosse Gelegenheits-Posten in Damen-Kleiderstoffen,

das Kleid komplett für 1,60, 2,90, 3,50, 3,90, 4,50 und höher.

Ein grosser Posten 115—120 cm breiter schwerer

Elsässer Double-Cheviots,

das Meter statt 3 Mk. nur 1,40 Mk.

In Damen-Confection:

Winter-Mäntel, Röder, Cápés und Jacketts von 3 Mk. an,
Winter-Kindermäntel und Jacketts für jedes Alter.

== Weit unter Preis ==

1 Posten Damen-Regen-Paletots

das Stück à 3,50.

Verkauf zu streng festen, niedrigsten Preisen am Platze.

Chr. Becker,

Merseburg,
Windberg 7 (nahe am Hofmarkt).
Pager von Schäften.

Auch werden Schäfte für **unnormale Füsse** in kürzester Zeit geblögen und genau nach Mass passend angefertigt.

**Heute und folgende Tage
Rindfleisch-Verkauf
à Pfund 40 Pf.**

im Schlachtviehhofe.

Biehhalz z. Aufthauen

in Original-Eäden und ausgewogen verkauft

Ed. Klaus.

Sahnenbonbon, ff. Praline
empfehle

Gust. Schönberger jun.
A. F. Kunst.

am 29. Dez. 1895

**Heute Dienstag
Schlachtfest.**

Julius Grobe, Saalftr.

Bahnhofrestauration.

Heute Dienstag Schlachtfest.
früh 9 Uhr Wellfleisch, abends frische
Wurst.

Reichskrone.

Die Muldenthaler
Hofweiner Sängers
kommen.

Am 4. und 5. Dezember finden
2 große Vorstellungen
statt. Reinhold Walther.

Dauer's Restauration.

Heute Dienstag
Schlachtfest.

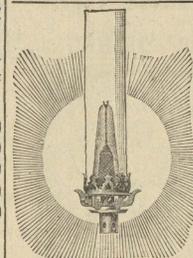
Hubold's Restauration

Heute Dienstag Schlachtfest.



beste Kindernährmittel.

Geh. Hofrath Professor Dr. R. Fresenius sagt: Raffauf's Hafermehl ist als ein aus einer guten Haferforte hergestelltes, rationell hergestelltes Präparat zu bezeichnen, daß die dem Hafer eigenthümlichen Vorzüge mit hohem Nährstoffgehalt verbindet. Rheinische Präservenfabrik Raffauf & Co., Koblenz. Ueberall erhältlich.



Auerlicht.

Das durch die Praxis bewährte, bis jetzt noch nicht übertroffene Auer'sche Gasglühlicht ist das Beste und kostet von jetzt ab der complete Apparat **5,00 Mark.**

Die Mischungen der Gasarten zu dem Glühkörper sind patentamtlich anerkannt und gefesselt geschützt.

Zu beziehen durch:
Carl Heber,
alleiniger Vertreter der deutschen Gasglühlicht-Actiengesellschaft.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Schmalestrasse 28.
Dr. Brohmann.

Die mir für das Weihnachtsfest gütigst zugedachten Aufträge auf

Oberhemden
und sonstige Wäscheartikel für Herren, Damen und Kinder bitte mir im Interesse rechtzeitiger Lieferung recht bald ertheilen zu wollen.

Adolf Schäfer.

Ball- und Tanzschuhe

in Leder und Atlas, auch nach Mass, empfehle ich reicher Auswahl und neuen Mustern.

Einen Posten **älterer Muster** à Paar 2,50—3 Mk. Alle Sorten **Gummi-Uberschuhe** zu Originalpreisen.

Gummischuh-Reparir-Anstalt
bei **Paul Exner, 12 Hofmarkt 12.**

Tivoli.

Mittwoch den 27. November 1895,
abends 8 Uhr.

I. Abonnements-Concert
vom Trompeter-Corps.

Billets in Vorverkauf à 30 Pf. bei den Herren **G. Meyer, Cigarrenhandlung, Bismarckstrasse, Gein. Schulz jun., Cigarrenhandlung, Kleine Ritterstr., G. Geuz** (normaler H. Wiese), Cigarrenhandlung, Burgstrasse und **G. Wolff, Kaufmann, Hofmarkt.**

Entrée an der Kasse 40 Pf.
W. Stutzer. G. Lange.

Alle alten Billets haben Gältigkeit.

Bogel's Restauration.

Morgen Mittwoch Schlachtfest.
früh 9 Uhr Wellfleisch.

Zur Zufriedenheit.

Morgen Mittwoch Schlachtfest.
H. Rudolph.

2 Arbeitsbrüderchen
sofort gesucht.
F. C. Rotzig.

Junger Mann, welcher mit einfacher und die Expedition vertraut ist und schon in einer Cigarrenfabrik war, wird per 1. Januar 1896 gesucht. Off. mit Gehaltsansprüchen, lichte Zeugnisabschriften unter Chiffre **N. 1896** in die Exped. d. Bl.

2 tüchtige Leute zum Erdeladen werden angenommen. **Hof's Ziegelei.**

Auch werden **gute Weissekartoffeln** im Ganzen und Einzelnen billig abgegeben.

Am 1. Januar suche ich ein älteres, tüchtiges **Wädchen für Alles,** welches fochen kann, bei hohem Lohn.
Steu Dr. Mollenhauer,
Karlstrasse 20 b.

Güthte und niedrigste Marktpreise

vom 17. bis mit 23. November 1895.

Weizen, pr. 100 Kl.	15.— bis 14.—	Wt.
Roggen, do.	13,50 bis 12,60	„
Gerste, do.	17.— bis 12.—	„
Hafer, do.	14.— bis 11,50	„
Erbsen, do.	15.— bis 13.—	„
Bohnen, do.	30.— bis 12.—	„
Pohnen, do.	20.— bis 14.—	„
Kartoffeln, do.	5.— bis 4,50	„

Winfleisch (von der Keule),
pro Kilo 1,40 bis 1,30 „

Bauchfleisch, pro Kilo 1,20 bis 1,10 „

Schweinefleisch, do. 1,40 bis 1,20 „

Rindfleisch, do. 1,50 bis 1,20 „

Butter, do. 2,40 bis 2,20 „

Eier, pro Schock 5,20 bis 4,80 „

Ges., pro 100 Kilo 5.— bis 4,50 „

Stroh, do. 4.— bis 3,60 „

Marktpreis der Getreide
in der Woche
vom 17. bis mit 23. November 1895
pro Stroh 4,50 Wt. bis 10,50 Wt.

Die Stadtanfrage der heutigen Nummer enthält eine Ergänzungsliste von **B. J. Williams, Dampf-Kaffeebrennerei** in Adm.

Siehe eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

Landwirthschaftlicher Centralverein für die Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringische Staaten. Centralversammlung zu Halle a. S. am 22. November 1895. (Fortsetzung.)

8. Beschlusfassung über die Auflösung des landwirthschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen u. zu Gunsten der demnächst in's Leben tretenden Landwirthschaftskammer. Seitens des Vereinsdirectoriats wird hierzu Erläuterendes gegeben und folgende Resolution unterbreitet: „Nachdem durch Besch. vom 30. Juni 1894 und auf Grund der Königl. Verordnung vom 3. August 1895 in der Provinz Sachsen demnächst eine Landwirthschaftskammer in's Leben treten soll, beschließt die heute tagende Centralversammlung unter Bezugnahme auf ihre vorjährigen, am 19. December 1894 gefassten Beschlüsse, sowie auf Grund des § 26 der Statuten des Centralvereins die Auflösung desselben zu Gunsten der Landwirthschaftskammer und zwar unter nachstehenden Bedingungen: 1) Der Centralverein gilt als aufgelöst, sobald sich die Landwirthschaftskammer constituirt hat und den Beschluß gefasst hat, die Anstalten, das gesammte Vermögen, sowie die Rechte und Pflichten des landwirthschaftlichen Centralvereins in ihrem ganzen Umfange zu übernehmen. 2) Die Uebergabe erfolgt nach § 55 der Statuten durch den Provinzialausschuß. 3) Die Direction wird beauftragt, Wege zu suchen, daß bei etwaiger Auflösung der Kammer das Vermögen des Centralvereins zurückgegeben wird zu neuer Gründung eines Centralvereins.“ Diese Resolution wurde nach längerer Besprechung angenommen.

Weißenfels, 25. Nov. Dem hiesigen Schuhfabrikanten Herrn Fr. Seyfert jr. war am Freitag ein Gelbdriss aus Essen mit einem Inhalt von 2300 Mark angeflüchtigt worden. Pünktlich traf am Sonnabend früh der Gelbdrissbringer mit der werthvollen Briefsendung ein; als jedoch der Adressat dieselbe eröffnete, entdeckte er zu seinem Schrecken, daß dieselbe statt der beliebten grauen und blauen Scheine nichts als Zeitungspapier enthielt. Von der Unerkennung wurde alsbald der Bedörfe Anzeige erlassen. Wo die mutmaßliche Ueberschlagung verliert worden, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Wittenberg, 22. Nov. Die zur Erinnerung an die Einweihung der Schlosskirche im Jahre 1892 gestiftete Denkmünze ist jetzt endlich erschienen. Die Aversseite derselben zeigt Sr. Majestät Wilhelm II. im Mantel und Uniform der Garde du Corps. Von besonderer Schönheit ist die Reversseite; auf derselben befindet sich im Vordergrund eine die Reformation verkörpernde Idealgestalt mit einer Crotz auf der Brust, welche den Anfang des Lutherliedes: „Ein feste Burg“ enthält. Daneben befinden sich die Attribute des protestantischen Glaubens: Kreuz und Becher. Im Hintergrunde erhebt sich der majestätische Bau der Schlosskirche. — Zu dem schon gemeldeten Unglücksfall vor dem Schlosshore können wir noch berichten, daß die Verunglückte die 3jährige Tochter des Schuhmachermeisters Bölte, Marktstraße wohnhaft, ist. Der verhängnisvolle Dedel befindet sich auf mittelfürsichaligen Terrain; der Zutritt dort ist verboten. Das Kind sprang auf dem Dedel umher, worauf derselbe umschlug und das Kind in die Fluth stürzte. Dem Rentier Lehmann glückte es, das Kind am Feuerwehrlage aus dem Wasser zu ziehen. Weiber war dasselbe inzwischen verchieden.

Cheumnitz, 21. Nov. Ein Frevler, der in neunzehn Fällen die großen Glockstufen an den Schaufenstern hiesiger Geschäfte beschädigt hat, wurde vorgeführt in der Person eines fünfzehnjährigen Kaufmannslehrling ermittelt. Das Ladenmädchen eines Geschäfts in der Poststraße hatte eben die Jalouise des Schaufensters emporgewogen, als sie sah, wie ein anständig gekleideter Bursche im Vorübergehen eine große Wellenlinie in die Tafel ritzte. Der Ladeninhaber eilte dem Burschen nach und ertappte ihn gerade über der Ausübung seines Unflugs. Der Polizei gefand er, mittels eines Feuersteins, der auch bald auf der Straße gefunden wurde, aus reinem Uebermuthe den Unflug in diesem, wie auch in allen vorigen Fällen ausgeführt zu haben. Der Schaden wird leitens der Geschäfteleute auf 10000 bis 12000 Mk. geschätzt.

Eine weitere Episode aus Dresden wird in der „Deutschen Zeitung“ wie folgt mitgetheilt: Neulich ging ich auf dem Correctionsdamme des rechten Elbufer entlang und traf auf zwei Angler, die ich natürlich aus gewohnheitsmäßiger Neugier befragte, ob sie schon etwas „erwischt“ hätten. „Ja“, versetzte der eine, „ein dichten Schnuppen“

während der andere aber außer „kotten Beenen“ eine respectable „Barbe“ (Fischfisch) erwischt hatte. Da ich mich dafür interessirte, machte ich mir einige Anmerkungen in mein Notizbuch über Größe und Gewicht derselben. Da aber gelang etwas Ueberzählendes. Vielleicht 100 Wtr. Stromaufwärts angelten weitere drei Männer. Diese aber — mich schreiben sehen — ihr „Krämchen“ zusammenpacken und „haste nicht gehen“ ausreizen, war eins, immer dem nahen Dorfe zu. Nun fielen mir aber alle Paragraphen über fahrlässige Anmaßung eines öffentlichen Amtes u. schwer aus's Herz. Darin ich auf und hinterher. Ja, aber je mehr ich rief und gestikulirte, desto mehr liefen sie. Jedenfalls dachten die Kernter, die wahrscheinlich ohne Karte gelangt hatten, ein Dendarm oder Strompolizist in Civil sei ihnen auf den Fersen.

Bocalnachrichten.

Merseburg, den 26. November 1895.

Die Ruheplätze der Todten waren am letzten Sonntag das Ziel von Tausenden unserer Stadtbewohner. Kalt es doch, am Gedächtnistage der Dahingeshiedenen deren Grabstätten mit Blumen und Kränzen zu schmücken und so von neuem die echt christliche Liebe zu betätigen, welche über das Grab hinaus reicht. Auch unsere Kirchen waren an diesem Tage stark besetzt; mögen Alle daselbst durch Gottes Wort Trost und Erhebung gefunden haben. — Friedrich Wilhelm III. war es, der bestimmte, daß der letzte Sonntag des Kirchenjahres dem ehrenden Andenken an die gefallenen Helden der Freiheitskriege gewidmet sei. Mit ihnen, die für das Vaterland Gut und Blut dahingegeben haben, sollte das Volk sich eins wissen, ihr Andenken, ihr Muth und ihre Opferfreudigkeit sollten lebendig erhalten werden. Die Feier des Todtenfestes ist längst über diesen Rahmen als Gedächtnistag hinausgewachsen, aber gerade im Jubiläumstage der Ereignisse von 1870/71 erhebt es angemessen, an den Charakter des Todtensonntages zu erinnern. Es liegt ja ein seltsamer Zauber in dieser Todtenfeier. Alle Stände hind vertreten in den Schaaeren, die nach den Friedhöfen hinauspilgern. Der Todtensonntag hat selbst seinen confessionellen Charakter längst abgestreift und ist ebenso wie das Weihnachtstfest Fest des ganzen Volkes geworden.

Zur Feier des Todtenfestes veranstaltete der wiedererstandene „Gesang-Verein“ im „Dome“ seine erste Musikaufführung, welche durch den wirksamen Schlußchor „Wir brüden dir die Augen zu“ aus dem Passionsoratorium „Das Ende des Gerechten“ von Schicht stimmungsvoll eingeleitet wurde. Nach der Arie „Dann werden die Gerechten leuchten“ aus „Gina“, gesungen von Herrn Tenorist Felix Steinbeck-Weipzig, folgte dann Mozarts gewaltige „Missa pro defunctis“. Die Todtenmesse trägt einen streng kirchlichen Charakter; das Streben d's Componisten ist, das Weh der Trauer durch die von Alters her gezeigte Sprache der Kirche zu lindern. Im ersten Theil, dem „Requiem“, klingt überall der tiefe Ernst der Stimmung hindurch, nur das herrliche Sopranolo „Te decet hymnus“ hebt sich in helleren Klängen von dem Trauerchor ab. Die Sequenz, das „Dies irae“ hat Mozart in sechs gesunden Nummern behandelt. Die erste, das eigentliche „Dies irae“ ist ein Chorfaß, hat in der Bocalpartie, angezert im Orchester. Das „Tuba mirum“ tragen die Solostimmen, eine nach der andern in fragenden, bangen Weisen vor; am Schlusse erfährt der jagende Ton durch den Chöreintritt eine ergreifende Steigerung. Das „Rex tremendae majestatis“ drückt die Hoheit und Gewalt der göttlichen Majestät aus. In den letzten Acten kommt die Bitte „salva me“ kurz aber eindringlich zu einem demüthigen Ausdruck. Das „Recordare“, in der Form der dreitheiligen Arie gehalten, ist einer der gehaltreichsten Sätze des Werkes. Das „Confutatis“ malt den Zustand der Verbannten. Die Männerstimmen veranschaulichen die Angst der der Hölle preisgegebenen Seelen, ihnen gegenüber treten die ruhigen Bittgesänge der Frauenstimmen, zum Schluß vereint sich der Chor zu der aus zitternder Seele kommenden Bitte um Gnade. Das „Domine“ besteht in seinem ersten Theile aus einer Reihe kleiner Bilder, die das Trauen und Entgegen vor dem ewigen Tode malen. Der zweite Theil, ein Soloquartett, steht dazu in einem freundlichen Gegenfaze. Auch das „Hostias“ gliedert sich in zwei Abschnitte, während der erstere vorzugsweise das Gepräge andächtiger Feier trägt, hat der zweite mehr einen pathetischen Charakter. Das „Sanctus“ beginnt mit einem feierlichen Adagio, sehr wirkungsvoll ist der Eintritt der Pässe. Das „Benedictus“ ist ein Soloquartett, eine kindlich fromme und doch so erhabene Musik. Die letzte Nummer, das „Agnus

Del“, ist ein feierliches, von den Wogen einer bewegten Begleitung getragenes Gebet. Die Uebergabe des Werkes legte Zeugniß ab von der gewissenhaften Vorbereitung durch Herrn Musik-Director Schumann und verließ zu Ehren des Vereins. Die Leistungen der Chöre waren in Bezug auf Kraft und Fülle, sowie Ehrlichkeit und Schwung lobenswerth. Als auswärtiger Solist wirkte Herr Tenorist Steinbeck-Weipzig mit, wenn auch sein Tenor nicht allzu ausgiebig ist, so wußte er doch seine Stimmittel durch guten Vortrag voll zur Geltung zu bringen. Die hiesigen Solisten Frau Schumann (Soprano), Fräulein Schumann (Alt), Herr Große (Bass) bewährten ihre Künstlerkraft auf's neue und brachten ihre Partien durch seelenvollen Vortrag zu voller Wirkung. Das Orchester hielt sich im ganzen recht wader; hie und da ließen zwar die Holzbläser zu wünschen übrig, dagegen kamen die Einlässe der Blechbläser sicher und bestimmt und die Streichinstrumente entwickelten einen edlen, klangvollen Ton. Für die Föhrer war die Ausführung eine Stunde der Weile, der Gesangsverein und sein Dirigent können mit vollster Befriedigung auf diese Musikaufführung zurückblicken.

Wie aus unsem Inseratentheil hervorgeht, veranstaltet der hiesige Freischütz-Verein am Donnerstag den 28. d. M. wieder einen Vortrag im großen Saale der Reichstrone. Herr Dr. Jessen, Director der Bibliothek des Königl. Kunstgewerbe-Museums in Berlin, wird über die Entwicklung des deutschen Kunstgewerbes in den letzten 25 Jahren sprechen. Der Vortrag ist, wie gewöhnlich, auch für Damen bestimmt. Herr Dr. Jessen dürfte ganz besonders beschäftigt erscheinen, den vorliegenden Gegenstand in der sachverständigen Weise zu behandeln, da er schon durch seine Berufstellung in erster Linie darauf hingewiesen ist, alle einschlägigen Fragen eingehend und sorgfältig zu prüfen und zu erörtern. Dazu soll der genannte Herr noch die besondere Gabe besitzen, in gewandtem Vortrag seine Föhrer mit dem Stoff auf's Beste vertraut zu machen. Herr Dr. Jessen wird namentlich auch über die jetzige Lage des Kunstgewerbes sich verbreiten und einen Ausblick in die weiteren Aufgaben gewähren. Die zahlreichen Abbildungen, welche er mitbringen wird, sollen hervorragende Beispiele deutscher Arbeit bieten. Außerdem hat der Kunstgewerbe-Verein in Halle in sehr entgegenkommender Weise eine Anzahl von kunstgewerblichen Gegenständen älterer und neuerer Herkunft aus seiner Musikaufführung zur Verfügung gestellt. Man kann hiernach wohl mit gutem Grund annehmen, daß der in Aussicht stehende Vortrag in weiteren Kreisen einem lebhaften Interesse begegnen und vielen Anlaß finden wird.

Ueber die Pflicht der Hauswirthin bezw deren Stellvertreter, des morgens die Hausthür rechtzeitig aufzuschließen, hat letzthin das Kammergericht dahin entschieden, daß, da der Hauswirth verpflichtet sei, abends für das Schließen der Hausthür zu sorgen, habe er die Hausthür des morgens auch wieder öffnen zu lassen, und zwar im Sommer um 5, im Winter spätestens um 6 Uhr.

Erneute Klagen über Beschädigung unverpachter Güter, insbesondere landwirthschaftlicher Maschinen, während des Eisenbahntransportes haben dem Minister der öffentlichen Arbeiten Veranlassung gegeben, unter dem 29. v. M. die wegen vorrichtiger und sorgfältiger Behandlung der Frachtgüter wiederholt erteilten Weisungen zur genaueren Beachtung in Erinnerung zu bringen.

Im Hause Unteraltersburg 58 wurde gestern früh im oberen Stock ein Stubebrand entdeckt, der in der Nähe des Schornsteins am letzten Decke und Fußboden entstanden war. Zerstört wurde ein Mauer ausgefressen werden, um den glimmenden Feuerherd mit Erfolg bekämpfen zu können. Die Entdeckung des Brandes ist anscheinend auf einen Defekt in der Schornsteinmauer zurückzuführen.

Auf dem benachbarten Schloßpauer Rittergutshof wurde gestern große Krebsjagd abgehalten, welche 824 Hasen zur Strecke lieferte.

(Eingefandt) In die Gärten der Häuser Oberaltersburg 10 und 13, die zusammenhängen, wird von anwohrenden jungen Leuten häufig mit Teschens nach Vögeln geschossen. Abgesehen von der Noth, die darin liegt, einen Vogel anzuschließen und ihn dann seinem Schicksale zu überlassen und abgesehen von der Gefahr, die das Betreten dieser Gärten mit sich bringt, ist ein Schließen in fremde Gärten, die jederzeit unermittelt vom Besizer betreten werden können, doch wohl geleglich nicht zulässig. Sollten die vorstehend gerügten Ungehörigkeiten sich wiederholen, so wird um polizeiliches Einschreiten gebeten werden.

Vertical text on the left margin, including names like 'ncort', 'f. bei der', 'Gigaren', '(normalf', 'traße und', 'fi.', 'ange.', 'haben', 'tion.', 'otefest.', 'pnp.', 'hen', 'otzig.', 'ader und', 'bring, fo', 'in eine', 'nach 1898', 'nen, fomit', '1. 1895', 'eladen', 'iegelei.', 'offen im', 'eben.', 'in älteren', 'ches foden', 'auer,', 'rtfreife', '1895.', '14.', '12,60', '12,00', '11,50', '11,00', '10,50', '10,00', '14,00', '4,50', '1,00', '1,30', '1,20', '1,20', '1,20', '2,80', '2,40', '4,50', '3,60', '1895', '197.', 'er heutigen', 'nterablage', 'ebenmerk', 'ilage.

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermiträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

M 261.

Dienstag den 26. November.

1895.

Für den Monat Dezember werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die „Spannung“ zwischen Matrikularbeiträgen und Ueberweisungen

In dem Reichsetat für 1896/97 beträgt nicht 6 Millionen, wie eine offiziöse Correspondenz zuerst angegeben, auch nicht 12 Millionen, wie dieselbe Correspondenz vor einigen Tagen verheißt, sondern 26,8 Millionen, d. h. also die Einzelstaaten sollen in dem nächsten Jahre 26,8 Millionen an das Reich herauszahlen oder 6,2 Millionen Mk. weniger, als in dem Etatsentwurf für das laufende Jahr angenommen war. Nachdem der Reichstag den Etat beraten hatte, betrug die „Spannung“ nur noch 10,5 Millionen Mark und wenn im nächsten Jahre der Rechnungsabluß vorliegt, wird sich angesichts der erheblichen Steigerung der Einnahmen herausstellen, daß die Einzelstaaten nicht nur nichts an das Reich herauszahlen, sondern noch baare Zuschüsse aus der Reichskasse erhalten haben. Allein die Zolleinnahmen haben in den ersten sieben Monaten eine Mehreinnahme von 7,9 Mill. ergeben. Unter diesen Umständen wird das angelegte Defizit von 26,8 Millionen Mark Niemanden erschrecken. Man wird ja, erst wenn der gekammerte Etat vorliegt, beurtheilen können, wodurch diese „Spannung“ hervorgebracht worden ist. Es hat den Anschein, als solle diese Erhöhung der Matrikularbeiträge ausgenutzt werden, um die Steuerzahler, namentlich in den Einzelstaaten, für eine Wiederaufnahme der Tabakfabriksteuer zu erwärmen, mit der man dann im nächsten Jahre an den Reichstag von Neuem herantreten würde. Nach den Erfahrungen der beiden letzten Jahre wird das Mittel sich schwerlich als wirksam erweisen. Die Defiziten könnten sich demnach die Hälfte sparen, immer wieder nachzurechnen, wie sehr die Herauszahlungen des Reichs an die Einzelstaaten seit 1887 geschwankt haben. Die Ueberlässe aus der neuen Branntweinsteuer, der Börsensteuer u. s. w. sind durch die Steigerung namentlich der Militärausgaben durch die Gesetze von 1887, 1890 und 1893 allmählich aufgezehrt worden. Bekanntlich wurden im Etat für 1894/95 die Mehrkosten des Gesetzes von 1893 allein auf 56 Millionen Mark berechnet. Nichtsdestoweniger hat dieser Etat mit einem kleinen Ueberfluß abgeschlossen, obgleich der Reichstag nur die Verdoppelung der Börsensteuer bewilligte, die im ersten Jahre nur ein Mehr von 16 Millionen einbrachte. Die Einzelstaaten haben also keine Ursache, mit der Ablehnung der Tabaksteuer unzufrieden zu sein. Die „Spannung“ bestand eben nur auf dem Papier. — Für die Zukunft mögen sich die Einzelstaaten gegen höhere Belastung durch das Reich schützen, indem sie neue Ausgaben, wie z. B. die Erhebung der Zuckerausfuhrprämien zum Besten der Fabriken von 15 auf 48 Millionen Mark ablehnen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Im ungarischen Abgeordnetenhause erklärte Ministerpräsident Baron Banffy in seiner Beantwortung der Interpellation Felsy betreffend die Wirren im Orient, die Vorkämpfer in Konstantinopel hätten die Porte auf die Gefahren aufmerksam gemacht, welche aus den Unruhen in Kleinasien erwüchsen. Die Bemühungen hätten das erstensliche

Resultat gehabt, daß die Türkei die ernste Absicht zeigt, die Ruhe wieder herzustellen und den christlichen Unterthanen Schutz zu gewähren, zu welchem Zwecke auch ein Theil der Armee mobilisirt werde. Zwischen den Mächten herrscht vollkommene Uebereinstimmung, und der status quo wiederhergestellt würden, deshalb seien auch Flotten nach der Levante gesandt. Verhiegend müßte es wirken, daß die gekammerten Mächte das größte Gewicht auf die Wiederherstellung der Ruhe legen und die türkische Regierung darin unterstützen. Der Interpellant fand die Antwort ungenügend. Die Majorität nahm die Antwort zur Kenntnis. — Bei den böhmischen Landtagswahlen in den Städten und industriellen Orten sind nach dem bisher festgestellten Resultat bei 19 Wahlen in deutschen Wahlbezirken 6 Deutsch-Nationale und 13 Deutsch-Liberale gewählt; ein Jungtscheche unterlag gegen einen Kandidaten der Fortschrittspartei, ein Jungtscheche gegen einen Alttschechen. Von 7 alttschechischen Kandidaten ist nur einer gewählt. In Brüx hat eine Stichwahl zwischen einem Deutsch-Liberalen und einem Deutsch-Nationalen stattgefunden, 13 Wahlresultate stehen noch aus.

Rußland. Aus Petersburg, 23. Nov., wird berichtet: Das Befinden der Kaiserin, die selbst nährt, und der Großfürstin Olga ist vollkommen betrieblig. Bei der am Dienstag stattfindenden Taufe der Großfürstin Olga werden als Taufpaten aufgeführt: die Kaiserin-Wittve Marie Feodorowna, die Königin Victoria, die Kaiserin Friedrich, die Königin von Griechenland, der König von Dänemark, der Großherzog von Hessen und der Großfürst Wladimir.

Spanien. Ueber einem Skandal im Madridr Gemeinderath liegen nunmehr nähere Mittheilungen vor. Die von dem Sohne des Generals Molina, dem Beamten in der Finanzverwaltung Marquis de Cabrinnana enthielten Mißbräuche, deren sich nicht weniger als achtzehn Mitglieder des Gemeinderathes schuldig gemacht haben sollen, sind derartig, daß die spanische Presse die unverzügliche gerichtliche Untersuchung verlangt. Die achtzehn Angeklugten haben sich denn auch genüthigt gesehen, den Alkalden Grafen Penalver um die Einberufung einer geheimen Sitzung des Gemeinderathes zu ersuchen, damit sie in der Lage wären, Aufklärung zu geben. Inzwischen hat am 19. November, abends gegen zehn Uhr, ein Mordanschlag auf den Marquis de Cabrinnana stattgefunden, als er soeben die Wohnung seines Heims verlassen hatte. Zwei hinter einem Schilderhause stehende Männer gaben Schüsse auf den Marquis ab, welche den Mamiel durchlöcherten, ohne eine Verwundung herbeizuführen. Dagegen der Marquis selbst und mehrere herbeieilende Nachwächter sogleich die Verfolgung aufnahmen, auch drei Schüsse auf die Fliehenden abgefeuert wurden, gelang es diesen doch, zu entkommen. — Nach Kuba sind am Freitag weitere 12000 Mann spanischer Truppen abgegangen.

Türkei. Zum türkischen Vorkämpfer in Berlin ist Lurhan Pascha ernannt worden. — In der Türkei ist es mit einem Mal ruhiger geworden. Von großer Bedeutung ist die Thatsache, daß der Sultan endlich die Erlaubniß erteilt hat, daß je ein Schiff einer jeden Großmacht als zweites Stationsgeschiff die Darbanellen passieren könne. Ferner wurde eine besondere Ueberwachungscommission gebildet, bestehend aus dem Minister des Innern Memduh-Pascha, dem Mitgliede des Staatsrathes Mehmed-Bi und dem Mitgliede der Civilstatcommission Nesi-Effendi, zu Zwecken, um Tag und Nacht die in der Wiederherstellung der Ordnung in Anatolien erzielten Ergebnisse zu verfolgen. Wie der Wiener Correspondent der „Köln. Zig.“ meldet, äußerte sich der englische Vorkämpfer Sir Ph. Currie in Wien sehr friedfertig.

Seine Aufträge für Konstantinopel sind durchaus gemähtigt und beruhigend, und er hofft zuversichtlich auf Erhaltung des Friedens. — Wie aus antiken türkischen Quellen verlautet, werden die Angaben einzelner Blätter der Vereinigten Staaten, welche behauptet haben, die Sicherheit der amerikanischen Missionare in Anatolien sei gefährdet, durch die hier eingelangten Nachrichten absolut dementirt; die Sicherheit der genannten Missionare sei vielmehr vollständig gewährleistet. Die armenischen Insurgenten aus Zeitin und Umgebung überfielen am 13. d. M. in den mohamedanischen Dörfern Kurder 10 Häuser, Sulfuri 50 Häuser, Kejuterne 51 Häuser, Mussali 31 Häuser, ferner in Kerimli 40 Häuser, sie plünderten und zerstörten alle und steckten sie in Brand. Zwei weitere Bataillone Infanterie wurden infolgedessen dorthin abgesandt. — Wie der „Times“ aus Sebastopol vom 20. d. M. gemeldet wird, ist die Schwarze Meer-Flotte, welche vor ungefähr zehn Tagen für den Winter außer Dienst gestellt war, wieder in Dienst gestellt worden; die in Dofsa stationirten Truppen wären benachrichtigt worden, sich für den aktiven Dienst bereit zu halten.

China. Ueber einen englisch-chinesischen Streitfall meldet die „Times“ aus Hongkong, in seiner Antwort auf das Vorgehen Chinas, welches entgegen den Bestimmungen der birmanisch-chinesischen Convention zwei Dfistrie von Kiang Tung an Frankreich abgetreten habe, bestche Lord Salisbury

in seiner Antwort auf das Vorgehen Chinas, welches entgegen den Bestimmungen der birmanisch-chinesischen Convention zwei Dfistrie von Kiang Tung an Frankreich abgetreten habe, bestche Lord Salisbury

